

Predigtgedanken zu Ostern St. Lukas 4.04.2021

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangsgebet

Auferstandener Christus,

seit dem ersten Ostermorgen geht ein Riss durch diese Welt,
durch den dein helles Licht uns leuchtet.

Wir sagen dir Lob, Preis und Dank
für deinen Tod und deine Auferstehung,
durch die du uns den Weg zum Leben erschlossen hast.

Und wir bitten dich:

Lass das Vertrauen in deinen Sieg
immer tiefere Wurzeln schlagen in uns,
lass dein Licht als unvergänglichen Schatz in uns leuchten,
damit wir, von dir geborgen und getragen,
selber Licht werden können für andere.

Bewahre uns in der Gemeinschaft mit dir und miteinander,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und lebendig machst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Predigt zu Ostern 2. Mose 14,8-14.19-23.28.30a; 15,20-21

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Der heutige Predigttext steht im 2. Buch Mose im 14. + 15. Kapitel

Liebe österliche Gemeinde in St. Lukas im Gottesdienst und zuhause am PC!

Christus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden! Der Osterjubiläum – in diesem Jahr kommt er mir eher verhalten von den Lippen. Ich möchte es so gern aus vollem Herzen laut hinausrufen, Posaunen sollten es auf den Plätzen spielen: Christus ist erstanden. Aber diese österliche Freude muss sich durch viele gemischte Gefühle hindurchkämpfen. Die Enttäuschung, sich nun schon zum zweiten Mal nicht mit der ganzen Familie, mit Freunden und Bekannten unbeschwert treffen zu können. Die Müdigkeit nach einem Jahr Wechselbädern zwischen Lockern und Lockdown, zwischen Homeoffice, Zoomkonferenz und doch wieder Präsenzpflcht, zwischen hoffnungsvollem, geduldigem Beachten der geltenden Regeln und der banger Frage, wie es denn nun weitergeht und ob überhaupt irgendwer noch durchblickt.

Auch der diesjährige Predigttext für den Ostersonntag hilft mir da erstmal nicht unbedingt weiter. Er steht im 2. Buch Mose und erzählt die Geschichte von der Befreiung des Volkes Israel und seiner Rettung vor den Ägyptern am Schilfmeer. In der Bibel zieht sich die Erzählung über die Kapitel 14 und 15, ich lese hier nur eine Auswahl:

8 Und der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. (...) 9 Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer (...) lagerten. 10 Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN 11 und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? 12 Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

13 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. 14 Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. (...)

19 Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie 20 und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.

21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. 22 Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 23 Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, (...) mitten ins Meer. (...) 28 Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, (...) 29 Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 30 So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

15,20 Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.

21 Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem HERRN singen, denn hoch hat er sich erhoben; Ross und Reiter warf er ins Meer.

Predigttext: 2. Mose 14,8-14.19-23.28.30a; 15,20-21

Eigentlich eine großartige Geschichte. Wir können sie uns leicht vorstellen, die begeisterte Freude, die Miriam und die anderen Frauen dort am Ufer tanzen, singen und jubeln lässt: gerettet. Endlich sicher gerettet. In dem Moment ist die dunkle

Vergangenheit vorbei, und die helle Zukunft beginnt. Für das Volk Israel ist das seine Geburtsstunde, der Beginn seines langen und wechselhaften Weges mit Gott. An diesen Beginn erinnern sich die Juden bis heute mit ihrem höchsten Fest. Gott ist ein Gott, der die Seinen selbst aus tödlicher Gefahr rettet und befreit.

Wer schon selber einmal eine ganz kritische Situation mit Bangen und Beten und mit Gottes Hilfe durchgestanden und ihr gutes Ende erlebt hat, der kann vermutlich viel mit dieser Geschichte anfangen. Die Genesung nach einer schweren Krankheit oder einem Unfall mit lebensbedrohlichen Verletzungen, der neue Arbeitsplatz, nachdem man fürchten musste, die materielle und finanzielle Sicherheit zu verlieren, neu zu lieben und geliebt zu werden, nachdem der Partner oder die Partnerin einen verletzt und gekränkt zurückgelassen hatte – all das können Erfahrungen sein, die in der Schilfmeererzählung Raum finden.

Aber was ist, wenn das, was ich durchmachen musste, nicht gut ausgegangen ist? Wenn ich eine schwere Erkrankung zwar vielleicht überstanden habe, sie aber bei mir starke Einschränkungen und Nachwirkungen hinterlassen hat? Wenn ich trotz Bangen und Beten immer noch keinen Arbeitsplatz gefunden habe und mich darum sorgen muss, wie ich mit dem bisschen, was mir an Unterstützung oder Rente bleibt, zurechtkommen kann?

Oder wie hören wir diese Geschichte in diesen Tagen? Ein Jahr Corona – ein Jahr immer neu beschworener und enttäuschter Optimismus, dass ein Ende der Pandemie bald in Sicht ist. Im Augenblick setzen alle – ich auch - auf Impfen und Testen, und ich bin absolut überzeugt, dass das auf Dauer auch der richtige und wohl auch der einzige Weg zurück wenigstens in eine gewisse Normalität ist. Aber wir wissen immer noch nicht, ob wir wirklich auch niemanden mehr anstecken, wenn wir selbst geimpft und geschützt sind. Und wann so viele Menschen geimpft sein werden, dass es „reicht“, weiß anscheinend so genau auch keiner.

Und Corona ist ja nicht das Einzige, weswegen viele, auch ich, mit Sorgen in die Zukunft schauen. Die Pandemie hat aus unserem Bewusstsein verdrängt, dass wir uns in einem Klimawandel befinden, der uns nicht mehr viel Zeit für tiefgreifende Veränderungen lässt. Und die vielen Konflikte in der Welt, die im letzten Jahr entstanden sind oder sich verschärft haben, verstärken das Gefühl zusätzlich, dass die ruhigen Zeiten auch für uns hier in Deutschland wohl vorbei sind.

Manchmal sehe ich einen Hoffnungsschimmer am Horizont, dass wenigstens die Befreiung von Corona und Rückkehr in ein Leben miteinander ohne Masken und Abstand, ohne Angst vor Spätfolgen und Tod näher rückt. Aber meist fühle ich mich doch eher, wie die Israeliten sich mitten im Meer gefühlt haben mögen: zwar auf dem Trockenen, aber zwischen Wassermauern, die vielleicht halten, aber genauso auch jeden Augenblick in sich zusammenfallen könnten. Und das andere Ufer ist noch weit. Dann sehne ich mich nach einem Gott, der ein Machtwort spricht und der Pandemie wie so vielen andern Übeln Einhalt gebietet. Und ich weiß zugleich: so, wie ich mir das wünsche, wird er das nicht tun.

Lassen Sie uns noch einmal in den Predigttext schauen. Die Israeliten fürchteten sich verständlicherweise dort am Ufer und sehnten sich zurück in die Sklaverei – das kannten sie immerhin, das ließ sich – mehr schlecht als recht – überleben. Aber Mose macht ihnen klar, dass sie sich mit zu wenig zufrieden geben. *Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Der HERR wird für euch streiten...*

Was für ein Heil: Befreiung! Gott hat sein geliebtes Volk in die Freiheit geführt und in das Land, das heute Israel heißt. Auf diesem Weg hat er einen Bund mit ihm geschlossen: er gab ihnen die Gebote, die ihnen helfen sollten, miteinander und mit Gott im Frieden zu leben, und versprach, sie zu begleiten und zu schützen. Aber dieser Bund wurde gebrochen, immer wieder. Und statt sich abzuwenden von seinem Volk, ging Gott in seiner Liebe zu ihm und zu allen Menschen einen neuen befreienden Weg: er wurde selber Mensch.

Mit allen Konsequenzen ging er diesen Weg – bis in den Tod seines Sohnes am Kreuz. Der trug in den Tod all das, was den Bund Gottes mit den Menschen immer wieder zerstört hatte: die Last der Schuld der ganzen Welt - darum kann und darf sie nicht mehr zwischen uns und Gott stehen. Und Jesus hat für uns den Tod überwunden in seiner Auferstehung an Ostern.

Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Für dich und für mich und für jeden, der es sich von ihm sagen und zueignen lässt. In der Taufe hat er uns mit hineingenommen in dieses befreiende Geschehen, wir sind frei, freie Kinder eines Gottes, der uns unendlich liebt. Frei von der Furcht, mit dem Tod sei alles aus – wir sind hineingenommen in die tröstliche Hoffnung, dass sein Wille letztlich geschieht und sein Reich kommt.

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich Eure Erlösung naht! Diese uns aus dem Advent vertrauten Worte Jesu haben sich an Karfreitag und Ostern erfüllt. Unsere Erlösung, unsere Befreiung ist schon geschehen. Was auch immer kommt: wir sind in Gottes Hand und an Gottes Herz geborgen. Darum lasst uns die Hoffnung nicht aufgeben und unser Gesicht in das Licht der Auferstehung halten. Dann kann es uns gehen, wie es Marie Luise Kaschnitz in einem der schönsten Ostergedichte beschreibt:

*Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.
Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.
Und dennoch leicht*

*Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvoller Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.*

Marie Luise Kaschnitz, zitiert aus EG Bayern/Thüringen S. 236

Lasst uns Mut fassen als Befreite und Getröstete, und mit Gottes Hilfe anpacken, was unsere Welt und unsere Mitmenschen brauchen.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten und Vaterunser

Jesus Christus, auferstandener Herr,
deine Auferstehung ist ein Protest gegen alle Todesmächte dieser Welt.
Licht lässt du leuchten in die dunkelsten Winkel, und wo nur Angst und Unfrieden war,
schenkst du Hoffnung und neuen Mut zum Leben.

Im Vertrauen auf deine Liebe bitten wir:

für alle, die die frohe Botschaft deines Sieges über den Tod weitersagen und für alle,
die um ihres Glaubens willen verfolgt werden:
Auferstandener Christus, sei du bei ihnen und stärke sie.

Für alle, die im Krieg, im Hunger oder unter ungerechter Herrschaft leben, und für alle,
die aus ihrer Heimat fliehen müssen:
Auferstandener Christus, sei du bei ihnen und schütze sie.

Für alle, denen das Vertrauen in dich abhandengekommen ist, und für alle, die mutlos
und müde geworden sind:
Auferstandener Christus, sei du bei ihnen und gib ihnen neue Hoffnung.

Für alle, die sich einsam und verlassen fühlen,
und für alle, die sich um die Zukunft sorgen:
Auferstandener Christus, sei du bei ihnen und lass sie neuen Mut finden.

Für alle Kranken und die, die sie pflegen,
und für alle Sterbenden und die, die sie begleiten:
Auferstandener Christus, sei du bei ihnen und lass sie dein Licht schauen.

Geh du nun auch mit uns in diese österliche Zeit.
Lass uns auf das Wunder deiner Auferstehung vertrauen
und daraus Mut, Kraft und Hoffnung schöpfen.

Amen

Gemeinsam lasst uns beten:

Vater unser

Segen:

Gott segne dich und behüte dich.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. **Amen**